

tischen Universitäts-Sängerschaft zu St. Paulus zu einer erhebenden, ergreifenden und die neue Fakultät außerordentlich ehrenden eindrucksvollen Feier. Se. Magnifizenz der Rektor der Universität, Herr Professor Dr. Held, begrüßte in warmherzigen, wohlwollenden und ehrenden Worten die neue Fakultät, indem er besonders darauf hinwies, daß es als ein Novum in der Geschichte der alten Universität Leipzig zu gelten habe, daß zur Begrüßung einer neuen Fakultät eine akademische Feier stattfände. Er teilte mit, daß die neue Fakultät am 1. Oktober 1923 gegründet und in die Universität aufgenommen worden sei, daß zu ihrem ersten Dekan der Geheime Medizinalrat Prof. Dr. Baum und zu Mitgliedern des Akademischen Senats Obermedizinalrat Prof. Dr. Joest, Professor Dr. Eber und Professor Dr. Trautmann gewählt worden seien und daß nach einem Beschlusse des Akademischen Senats die neue Veterinärmedizinische Fakultät in allen Dingen nach der Medizinischen Fakultät rangiere. Er ging auf die Hauptpunkte der Verlegungsfrage ein und sprach zum Schlusse der neuen Fakultät die herzlichsten Willkommensgrüße der Universität und ihre besten Wünsche für eine erfolgreiche Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät aus. Die Medizinische Fakultät hat diesen Tag zum Anlaß genommen, Herrn Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Baum und Herrn Obermedizinalrat Prof. Dr. Joest zu Ehrendoktoren der Medizin zu ernennen, die Veterinärmedizinische Fakultät ihrerseits promovierte den jetzigen Rektor der Universität Leipzig, Se. Magnifizenz Herrn Professor Dr. Held, den derzeitigen Dekan der Medizinischen Fakultät, Herrn Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. med. et phil. Sudhoff, Herrn Geheimen Rat Prof. emerit. Dr. med. et phil. Marchand, den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Herrn Dr. jur. et phil. Rothe, und den Erbauer der neuen veterinärmedizinischen Institute, Herrn Ministerialrat Kramer in Dresden, zu Ehrendoktoren der Veterinärmedizin.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Dekans der neuen Veterinärmedizinischen Fakultät, Geheimrats Prof. Dr. Baum, die hierunter im Wortlaute veröffentlicht wird:

Magnifizenz! Hochansehnliche Versammlung! Kollegen! Kommilitonen!

Die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig und ihre Eingliederung in die Universität als Veterinärmedizinische Fakultät bedeuten einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte der tierärztlichen Lehrstätte Sachsens. Da geziemt es sich wohl, einerseits einen kurzen Rückblick auf ihren bisherigen Werdegang zu werfen und andererseits die Gedanken in die Zukunft schweifen zu lassen und daran zu denken, wie wohl die neue Fakultät sich mit Rücksicht auf die Anforderungen, die jetzt und in der nächsten Zukunft an sie zu stellen sind, entwickeln möchte. Beides kann in der kurzen Spanne Zeit, die zur Verfügung steht, nur in großen Zügen geschehen.

Die ersten Anfänge der tierärztlichen Lehrstätte Sachsens lassen sich bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen und fallen zeitlich zusammen mit der Gründung tierärztlicher Lehranstalten in fast allen Kulturstaaten Europas. Den Anlaß zur Einrichtung von Tierarzneischulen gaben in erster Linie verheerende Tierseuchen, die den Viehbestand ernstlich gefährdeten. In Sachsen wurde die Tierarzneischule, aus der sich unsere Veterinärmedizinische Fakultät entwickelt hat, als Privatinstitut im Jahre 1774 in Dresden gegründet; die tierärztliche Lehrstätte Sachsens besteht also seit rund 150 Jahren. Diese Privatanstalt wurde dann am 7. Oktober 1780 vom Staat übernommen. Der Unterricht war naturgemäß zunächst primitiv; er erstreckte sich auf die Belehrung in der Behandlung kranker Tiere und der Bekämpfung der Seuchen und wurde von 1—2 Lehrern erteilt. Die Schule konnte aber in den ersten 40 Jahren ihres Bestehens keinen rechten Aufschwung nehmen, vor allem weil es in der ersten Zeit an geeigneten Lehrkräften fehlte. Eine gewisse Besserung trat erst ein, als sie 1817 der damals in Dresden bestehenden Chirurgisch-Medizinischen Akademie angegliedert wurde. Diese Periode währte bis 1856, also wiederum ungefähr 40 Jahre. In ihr wurde der Unterricht vervollkommen und erweitert. 1823 wurde die bis dahin in bescheidenen Baulichkeiten untergebrachte Schule in größtenteils neue, den erhöhten Anforderungen entsprechende Räume an der heutigen Zirkusstraße verlegt, die Lehrkräfte wurden vermehrt, besonders durch Professoren der Chirurgisch-Medizinischen Akademie, die vor allem die Naturwissenschaften vertraten, z. B. den Botaniker Reichenbach, den Zoologen Claus; es kam aber trotzdem zu keiner rechten Blüte, weil immer noch geeignete Fachlehrer fehlten. Die praktische Ausbildung der Tierärzte blieb infolgedessen im wesentlichen immer noch beschränkt auf die Behandlung kranker Tiere und auf Seuchenbekämpfung.

Eine Wendung trat 1848 ein; in diesem Jahre wurde als Professor der Lehrer der Tierheilkunde an der Landwirtschaftlichen

Schule in Eldena, Haubner, gewonnen, dem ein großer Ruf vorausging. Ihm wurde 1857 Leisering von der Tierarzneischule in Berlin an die Seite gestellt. Die Berufung dieser beiden Männer bedeutete für die Tierarzneischule Sachsens den Beginn einer neuen Ära, die ungefähr bis zum Jahre 1880 reicht. Sie ist dadurch ausgezeichnet, daß in ihr eine völlige Reform des Veterinärwesens und der Tierarzneischule Sachsens und für die letztere ein wesentlicher Ausbau erfolgten. Die Reform begann 1856 mit der Gründung der Kommission für das Veterinärwesen, womit dieses vom Medizinalwesen abgetrennt und selbständig gemacht wurde. Dieser Kommission für das Veterinärwesen wurde auch die von der Chirurgisch-Medizinischen Akademie abgetrennte Tierarzneischule unterstellt. Als Verwaltungsbehörde der Tierarzneischule führte die Kommission die Bezeichnung „Direktion der Tierarzneischule“; sie bestand aus einem vom Ministerium des Innern ernannten Vorsitzenden und zwei, später drei Professoren der wissenschaftlichen und praktischen Tierheilkunde. Sie schuf bald nach ihrer Begründung, nämlich schon im Jahre 1857, für die Tierarzneischule einen neuen Unterrichtsplan, der eine weitgehende wissenschaftliche und praktische Ausbildung der Studierenden anstrebte. Dieser Unterrichtsplan wurde Ende der 70er Jahre nochmals erweitert und auf ein 7semestriges Studium zugeschnitten. Mit der Erweiterung des Unterrichtes wurde 1857 die Vorbildung geregelt. Später, im Jahre 1869, wurde das Einjährigen-Zeugnis und im Jahre 1878 die Primareife als Vorbildung eingeführt. 1858—1861 wurde die Anstalt in die Pillnitzer Straße, in die Nähe der alten Tierarzneischule verlegt und mehrere Klinikgebäude und ein Sektionshaus gebaut; 1874 folgte der Bau einer Klinik für kleine Haustiere. Die Zahl der Lehrkräfte erfuhr in dieser Periode eine wesentliche Vermehrung, so daß gegen Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts 5 Professoren im Hauptamt sowie 4 weitere Lehrer vorhanden waren und die Zahl der Institute der Tierarzneischule 5 (ein Anatomisches, Physiologisches, Pathologisches, Chemisches Institut, Spital- und Poliklinik) betrug.

Dies war auch der Stand, als am 7. und 8. Oktober 1880 die Hundertjahrfeier der Tierarzneischule stattfand. Mit dem Eintritt in das 2. Jahrhundert beginnt die Zeit schnelleren Aufstieges der Tierarzneischule, der bis in das erste Dezennium des 20. Jahrhunderts hinein die Entwicklung zur vollwertigen Hochschule brachte. Am 3. Juni 1889 erfolgte die Erhebung der Tierarzneischule zur Tierärztlichen Hochschule und von da an ein glänzender Aufschwung in allen Teilen der Veterinärmedizin. Die meisten Institute wurden umgebaut, erweitert oder neu gebaut. So entstand 1886 die Normale und Pathologische Anatomie, 1888 ein neues Verwaltungsgebäude an der Zirkusstraße, 1899—1902 der Neubau der Klinik für kleine Haustiere und der Umbau des Physiologischen Instituts, der Neubau einer Operationshalle und eines umfangreichen Gebäudes für den Rassestall, das Tierzuchtinstitut, das Hygienische Institut und die Medizinische Klinik. Hand in Hand mit dieser gewaltigen baulichen Erweiterung ging der Ausbau der Verfassung und des Lehrkörpers der Hochschule. 1903 erhielt die Hochschule die Rektorsverfassung, nach der an Stelle der bisherigen aus drei dienstältesten Professoren bestehenden Direktion ein aus dem vom König ernannten Rektor als Vorsitzenden und drei vom Kollegium alljährlich zu wählenden Professoren bestehender Senat trat; gleichzeitig wurde eine neue Hochschulsatzung erlassen, die sich eng an die Satzung der Universitätsfakultäten anlehnte; den größten Fortschritt aber bedeuteten zwei Ereignisse: die ausnahmslose Einführung des Reifezeugnisses als Vorbildung für das Studium der Tierheilkunde, die durch Verordnung vom 26. Juli 1902 erfolgte, und die Erteilung des Promotionsrechts im Jahre 1907, letzteres in Verbindung mit der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, und zwar derart, daß der veterinärmedizinische Doktorgrad von der durch die ordentlichen Professoren der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden verstärkten Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig verliehen wurde. Das Professoren-Kollegium der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden hat diese Verbindung mit der Medizinischen Fakultät der Universität zwecks Verleihung des veterinärmedizinischen Doktorgrades von Anfang an erstrebt und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu erreichen gesucht, weil es in ihr den ersten Schritt zu der von ihm für notwendig gehaltenen und deshalb seit langem erstrebten Eingliederung der Tierärztlichen Hochschule in die Universität erblickte. Die Schaffung dieses Promotionsrechts sollte der Erreichung des weiteren, größeren Zieles, der Eingliederung der Hochschule in die Universität, die Wege ebnen, und sie hat es zweifellos getan.

1903 erschien eine Habilitationsordnung. 1907 wurde dem Rektor eine Amtskette verliehen. Der Lehrkörper wurde wesentlich erweitert. Diese Erweiterung war notwendig, weil die einzelnen Disziplinen weitgehend ausgebaut worden und neue hinzugekommen waren. Insonderheit gilt das für den Ausbau der Seuchenbekämpfung, die durch die bakteriologische Forschung einen gewaltigen Antrieb erhielt und praktisch ihre großen Erfolge darin zeigte, daß es ihr gelang, verheerende Tierseuchen ganz auszurotten oder so einzudämmen, daß sie ihre schädigende Einwirkung auf die Volkswirtschaft verloren. Einen glänzenden Beweis für die Wirksamkeit der tierärztlichen Seuchenbekämpfung lieferte auch der Weltkrieg, während dessen es gelang, Deutschland von den sonst regel-

mäßig im Gefolge großer Kriege auftretenden Tierseuchen freizuhalten. Der Ausbau der Lehrfächer erstreckte sich ferner auf die Nahrungsmittelkunde, die Tierzucht, die Bienen- und Fischkunde im weitesten Sinne usw. Durch die Aufnahme dieser Gebiete in den Lehrplan und ihren Ausbau wurde der Kreis der veterinärmedizinischen Betätigung immer weiter gezogen und die ursprüngliche Tätigkeit des Tierarztes, die sich in der Hauptsache auf die Behandlung kranker Tiere und die Bekämpfung der Tierseuchen beschränkte, wesentlich erweitert. Insbesondere mit der Einbeziehung der Nahrungsmittelkunde, vor allem der Fleischbeschau und Milchkunde, in den Unterricht und mit dem Ausbau dieser Gebiete stellte sich die Veterinärmedizin zugleich in den Dienst der Hygiene des Menschen. Die praktische Betätigung auf diesen Gebieten wirkte sich in der Errichtung von tierärztlich geleiteten Schlachthöfen in allen größeren Gemeinden, in der Einführung der obligatorischen Fleischbeschau und in der Errichtung von Milchuntersuchungsämtern aus.

Mit all den erwähnten Errungenschaften ist der Name Ellenberger auf das Engste verknüpft.

Hand in Hand mit dem Ausbau der Institute und der Ausgestaltung und Vertiefung des Unterrichts ging auch die Entwicklung der Forschung auf Grund eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen und experimenteller Arbeiten; ihre Ergebnisse wurden von Jahr zu Jahr reicher und umfassender und erstreckten sich immer mehr auf das Gebiet der vergleichenden Medizin; sie wurden in einer großen, in die Tausende gehenden Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen und in zahlreichen umfassenden Werken niedergelegt.

Die Tierärztliche Hochschule entfaltete, wie allgemein anerkannt ist, eine außerordentlich rege wissenschaftliche Tätigkeit, so daß sie als erfolgreiche Pflegestätte veterinärmedizinischer Wissenschaft seit langer Zeit und auch heute noch gilt. Ein Beweis dafür mag auch die Tatsache sein, daß sie stets von einer unverhältnismäßig großen Anzahl außersächsischer deutscher und außerdeutscher Studenten besucht war und zahlreiche angehende akademische Lehrer ausländischer tierärztlicher Hochschulen ihre letzte wissenschaftliche Schulung in Dresden suchten. Infolgedessen war schon im ersten Dezennium dieses Jahrhunderts die tierärztliche Lehrstätte Sachsens zur vollwertigen Hochschule entfaltet mit Rektor und Senat, 10 o. Professoren, 24 ao. Professoren, Dozenten und Privatdozenten, Promotions- und Habilitationsrecht, ausnahmsloser Forderung des Reifezeugnisses, 12 Einzelinstituten und einem mächtigen Ausbau der einzelnen Lehrgebiete der Veterinärmedizin. Sie konnte also wohl als vollwertig in Hinsicht auf die Eingliederung in die Universität angesehen werden.

Diese war, wie schon angedeutet, von dem Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule in Dresden bereits in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts und im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts wiederholt in schriftlichen Berichten und mündlichen Ausdrücken für notwendig erklärt worden, so auch in eingehender Weise im Jahre 1903 gelegentlich der Beratung über die Verleihung des Promotionsrechtes, von der ich vorhin sprach. Richtig in Fluß kam die Frage aber erst, als trotz der in den Jahren 1884—1902 ausgeführten Erweiterungs- und Neubauten sich gegen Ende des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts die einzelnen Institute der Hochschule nach ihrer räumlichen Ausdehnung und Anordnung den Anforderungen, die infolge des besprochenen Ausbaues der Veterinärmedizin auf allen Gebieten an sie gestellt wurden, nicht mehr gewachsen zeigten. Es wurde infolgedessen im Jahre 1911 beim Ministerium der Antrag auf Neubau der Hochschule gestellt, dem der Landtag nach langwierigen Verhandlungen im Jahre 1914 zustimmte. Als die Notwendigkeit eines Neubaus erwiesen war, konnte es für keinen Kenner der Verhältnisse mehr zweifelhaft sein, daß nunmehr die Verbindung mit einer medizinischen Fakultät, also im vorliegenden Falle mit der Universität Leipzig, angestrebt werden mußte, denn die Medizin bildet eine Einheit, die Gesamtmedizin; von ihr sind Humanmedizin und Veterinärmedizin nur Teile, die zwar auf dem engbegrenzten Gebiete der behandelnden Tätigkeit ein verschiedenes Objekt der Behandlung haben, im übrigen aber mit denselben Forschungsmethoden arbeiten, in ihren Forschungsergebnissen aufeinander angewiesen sind, einander unterstützen und ergänzen, auf sehr vielen Gebieten ineinandergreifen und sich gar nicht trennen lassen.

Dieser Begründung konnten sich denn auch die entscheidenden Kreise, vor allem die Staatsregierung und die 1. und 2. Kammer des damaligen Landtages, nicht verschließen, und so kam es endlich, wenn auch nach langwierigen, hindernisreichen Verhandlungen am 14. Mai 1914 zu dem Beschlusse der beiden Kammern des Landtages, der Regierungsvorlage betr. den Neubau der Tierärztlichen Hochschule, und zwar in Leipzig unter Angliederung an die Universität zuzustimmen. Damit war theoretisch die Erreichung des großen Zieles gegeben. Der praktischen Verwirklichung stellten sich allerdings noch große Schwierigkeiten in den Weg, und zwar Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art, während die Regelung der Einzelfragen der Eingliederung leicht und ohne Zwischenfälle erfolgte. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurden durch den Weltkrieg und seine Folgen mit der durch sie hervorgerufenen ungeheuren Geldentwertung und durch das Bauverbot während mehrerer Kriegsjahre aus Mangel an Baustoffen bedingt; sie hatten eine sehr

große Verzögerung der Fertigstellung der Neubauten zur Folge während diese nach der ursprünglichen Annahme nur ungefähr 3 Jahre Zeit in Anspruch nehmen sollte, sind daraus, durch die erwähnten Umstände bedingt, 9 Jahre geworden, aber die Institute sind mit Ausnahme des Physiologischen und Hygienischen Institut die zunächst nur teilweise zur Ausführung gelangen konnten, trotzdem fast unüberwindlich erscheinenden Hindernisse soweit fertig gestellt, daß in ihnen der Lehrbetrieb der Fakultät begonnen werden kann. Auf die bauliche Anlage kann ich aus Mangel an Zeit nicht näher eingehen. Nur mit wenigen Sätzen sei darauf hingewiesen, daß die Gebäude auf einem 72500 Quadratmeter großen Gelände gegenüber der Deutschen Bücherei an der Tiroler, Kärntner, Steirer und Oesterreicher Straße errichtet sind. Die stattliche Gebäude machen, schon von der Ferne betrachtet, mit ihren gelben Ziegeldächern, ihrer zweckmäßigen Gliederung und künstlerischen Linienführung einen sehr günstigen Eindruck. Sie umfassen außer kleineren Gebäuden für eine Poliklinik, für infektiös erkrankte Tiere, für Betriebs- und Wirtschaftszwecke 7 große Institute, nämlich ein Veterinär-Anatomisches, ein Veterinär-Pathologisches Institut, ein Institut für Tierzucht und Geburtshilfe, ein Medizinisches und eine Chirurgische Klinik und ein Veterinär-Physiologisches und Veterinär-Hygienisches Institut, die beide jedoch aus wirtschaftlichen Gründen bis jetzt nur teilweise ausgeführt werden konnten, z. T. vorübergehend in anderen Instituten untergebracht werden mußten. Zu ihnen gesellt sich das Tierseucheninstitut, das in dem in die Fakultät eingegliederten bisherigen Veterinärinstitut eingerichtet und durch Hinzutritt eines Institutes für animalische Nahrungsmittelkunde erweitert worden ist. Wir hoffen aber, daß die Herstellung der fehlenden Teile des Veterinär-Physiologischen und Veterinär-Hygienischen Institutes in kürzester Zeit erfolgen wird und daß Sachsen dann eine Pflegestätte veterinärmedizinischer Wissenschaft geschaffen haben wird, die nicht allein allen an sie gestellten Anforderungen genügt, sondern auch die besteinrichtungen ihrer Art und vorbildlich sein wird.

Am 1. Oktober d. J. ist auf Grund einer ministeriellen Verordnung die Veterinärmedizinische Fakultät durch Se. Magnificenz den Herrn Rektor unserer Universität im Beisein der Dekane der Universität und des Prof. Dr. Baum, des Prorektors der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule, eröffnet und in den Verband der Universität aufgenommen worden. Die heutige Feier sollte, wie Se. Magnificenz schon erwähnt hat, der öffentliche feierliche Ausdruck dieses Aktes sein. Ich habe schon am 1. Oktober als damaliger Prorektor der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule nach Eröffnung der Veterinärmedizinischen Fakultät und ihrer Aufnahme in die Universität durch Se. Magnificenz diesen den Dank der Tierärztlichen Hochschule an die Universität für das große Wohlwollen und Entgegenkommen und das verständnisvolle Eintreten der Universität für die Erreichung des großen Zieles zum Ausdruck gebracht und will die heutige Gelegenheit benutzen, diesen Dank in erweiterter Form öffentlich allen denjenigen Kreisen auszusprechen, die an der Schöpfung der neuen Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig beteiligt waren, sie gefördert und überhaupt ermöglicht haben. Unser Dank gilt insbesondere der Staatsregierung, die, nachdem sie sich von der Notwendigkeit eines Neubaus der Tierärztlichen Hochschule überzeugt hatte, in den damaligen Ständekammern Sachsens den Neubau der Hochschule beantragt hat, für ihn in wohlwollendster, überzeugter Weise eingetreten ist und, nachdem der Neubau von den Ständekammern beschlossen worden war, in energischer, zielbewußter Weise, unbeeinflusst durch die großen Wandlungen der letzten 10 Jahre im innerpolitischen Leben, dem großen Ziele zugestrebt und es trotz der ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten erfolgreich durchgeführt und sich damit selbst ein Kulturdenkmal gesetzt hat.

Unser Dank gilt ferner der damaligen Volksvertretung, den Ständekammern Sachsens, die in kulturverständnisvoller, opferbereiter Weise der Regierungsvorlage zugestimmt und die Mittel zum Neubau bewilligt haben; er gilt in gleicher Weise der Stadt Leipzig, die in entgegenkommender Weise weitblickend die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule gefördert und unterstützt hat durch kostenlose Ueberlassung eines 72500 qm großen Bauplatzes gegenüber der Deutschen Bücherei, durch größere Spenden für die Bausumme und unsere Bibliothek. Das Verhalten der Stadt Leipzig ist besonders mit dem damaligen Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Herrn Geheimrat Dr. Dittich, und dem jetzigen Oberbürgermeister, Herrn Dr. Rothe, verknüpft, denen unser Dank besonders ausgesprochen sei. Unser Dank gilt auch dem Neubaurat und dessen Leiter, Herrn Ministerialrat Kramer, der, unterstützt von den Bauräten Thomas, Schmidt und Ermisch, in genialer Weise unter verständnisvollem Eingehen auf die Wünsche der Professoren der Tierärztlichen Hochschule die Pläne der einzelnen Institute entworfen und diese trotz der ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten in musterbildiger Weise durchgeführt hat. In besonderem Maße gilt unser Dank der Universität Leipzig, vor allem der Medizinischen Fakultät, ohne deren großes Wohlwollen und Entgegenkommen wäre die Durchführung des gesamten Planes nicht möglich gewesen. Darüber hinaus gilt unser Dank noch vielen Gruppen von Einzelpersonen, die an dem großen Werke mitgewirkt haben. Sie alle eifrig zu

machen, ist unmöglich. Nur eines Mannes sei noch gedacht, dem das Gelingen des Planes im wesentlichen zu danken ist. Es ist dies der frühere Rektor der Tierärztlichen Hochschule, Ellenberger. Er ist der Vater des Gedankens und die unermüdete Triebkraft seiner Durchführung gewesen, so daß man ihn als den geistigen Schöpfer der neuen Veterinärmedizinischen Fakultät bezeichnen muß. Sein Name wird untrennbar mit der tierärztlichen Hochschule und ebenso mit der neuen Fakultät verknüpft sein. Der Größe seines Wirkens für unser Ziel entspricht unser herzlicher, unaussprechlicher Dank. Ich hatte gehofft, diesen Dank unserem Ellenberger heute hier persönlich aussprechen zu können, leider kann er der Feier nicht beiwohnen.

Unserem Dankesgefühl so vielen Förderern und Freunden unserer Fakultät gegenüber wollen wir aber nicht allein durch Worte Ausdruck geben, sondern auch durch das Gelöbniß, daß wir uns durch wissenschaftliche Leistungen als Forscher und Lehrer der großen Opfer, die für die Schaffung des Heimes der neuen Fakultät gebracht worden sind, und des von der Universität in uns gesetzten Vertrauens würdig erweisen.

An Gebieten zur Betätigung dieser Art dürfte es nicht fehlen, denn bei der ungeheuren Steigerung des Wertes der landwirtschaftlichen Nutztiere wird es notwendig sein, die auf Züchtung, Ernährung und Erhaltung dieser Tierarten bezüglichen Verhältnisse noch weitergehend zu erforschen, als dies bisher geschehen ist.

Dem Anatomien wird die Aufgabe zufallen, unsere Kenntnisse vom anatomischen Bau der Tiere durch makroskopische und mikroskopische Untersuchungen möglichst zu vervollständigen, die bei vielen Organen (z. B. dem Nervensystem, den Organen mit innerer Sekretion usw.) bestehenden Lücken auszufüllen und dadurch die Grundlage zu schaffen für die Forschung auf den meisten anderen Gebieten, vor allem für die Erforschung der Vererbungs- und Züchtungsgesetze, der Bedeutung der Organe mit innerer Sekretion und ihrer Wechselwirkung aufeinander, der durch den ovariellen und uterinen Zyklus sowie die Schwangerschaft bedingten morphologischen Veränderungen des weiblichen Geschlechtsapparates der Haustiere, der Art und Bedeutung der Infektionswege durch genaue Feststellung des Lymphgefäßsystems usw.

Auf dem Gebiete der Physiologie erfordern vor allem die neuen Erkenntnisse über die biologische Wertigkeit der Eiweißkörper, die Vitamine und die Rolle des Mineralstoffwechsels eine grundsätzliche Neubearbeitung vieler Fragen der Stoffwechsellhre. Besonders in der gegenwärtigen Notzeit besitzen diese Untersuchungen eine entscheidende Bedeutung für die gesamte Volksernährung. Ohne die Forschung am Haustier als dem Spender von Milch und Fleisch kann die Eiweiß- und Vitamin-Frage nicht erschöpfend gelöst werden.

Ein umfangreiches Arbeitsgebiet stellt die pathologische Anatomie dar. Ihr fällt vor allem die Aufgabe zu, in enger Fühlung mit der pathologischen Anatomie des Menschen zur Förderung der vergleichenden Pathologie wesentlich beizutragen. Sie wird dies um so mehr zu tun vermögen, als sie sich mit den Krankheiten nicht nur einer Tierart, sondern mit denjenigen verschiedener Säugetierarten und der Vögel zu befassen hat. Wichtige Aufgaben sind dem veterinären pathologischen Anatomen auch auf dem Gebiete der allgemeinen Pathologie gestellt, das er durch das Tierexperiment weiterauszugestalten bestrebt sein wird.

Die innere Tiermedizin hat sich in erster Linie mit dem Ausbau der Diagnostik und mit der Vervollkommnung der Therapie vieler Krankheiten zu beschäftigen. Dabei wird sie erhebliche Anregungen durch die Fortschritte auf dem Gebiete der Medizin des Menschen empfangen. Dieser selbst aber kann sie nützen, indem sie z. B., wie bereits seit Jahren geschehen, durch planmäßige Blutuntersuchungen die Beeinflussung des Blutes durch Krankheiten und Medikamente kennen zu lernen versucht. Weitere im Vordergrund des Interesses stehende Gebiete sind die Elektrokardiographie des Herzens, die Indikationen und Auswirkungen der spezifischen Eiweißkörpertherapie, das Studium der neueren Arzneimittel und nicht zuletzt auch die Klärung der Aetiologie innerer Krankheiten. Ein greifbarer Nutzen erwächst der Volkswirtschaft durch das Studium der Fischkrankheiten, der Geflügelkrankheiten und der Bienenseuchen.

Der Chirurgie sind durch den weiteren Ausbau der aseptischen Operationsmethoden bei den verschiedenen Haustierarten und vor allem durch Vertiefung der tierärztlichen Röntgenkunde noch große und Erfolg verheißende Aufgaben gestellt.

Auf dem vielseitigen Gebiete der Gesundheitspflege sind noch große Aufgaben hinsichtlich der übertragbaren Krankheiten zu lösen. Die ultravisiblen Virusarten, die volkswirtschaftlich wichtige Tierseuchen (wie Rinder-, Schweine- und Hühnerpest, Tollwut, Maul- und Klauenseuche, Pocken, Brustseuche usw.) hervorgerufen, sind heute noch fast völlig unerforscht. Die Schutz- und Heilimpfung sowie die Chemotherapie, die bei Rotlauf, Milzbrand, Kälberruhr, Brustseuche, Beschlässe usw. gute Erfolge aufzuweisen haben, bedürfen bei vielen anderen übertragbaren Krankheiten noch der Vertiefung und Bearbeitung. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch bei der Serologie und Allergie. Ferner ist durch Förderung der Haltung und Fütterung sowie der Verhütung von Futterschädlichkeiten die Gesund-

heit der Tiere zu erhalten und die Wirtschaftlichkeit der Betriebe möglichst zu steigern. Ein großer Teil unseres Volksvermögens liegt im Viehbestande. Dieser betrug vor dem Kriege über 12 Milliarden Goldmark. Dieses Kapital zu erhalten, ist die Hauptaufgabe der Gesundheitspflege. Auch durch Steigerung der Leistung und somit der Erträge der Tierhaltungen und Verminderung der Produktionskosten, wie diese vor allem durch geeignete Fütterungsmaßnahmen zu erreichen ist, sind der Gesundheitspflege große volkswirtschaftliche Aufgaben gestellt.

Die animalische Nahrungsmittelkunde ist zur Gesunderhaltung des Menschen unumgänglich nötig. Sie hat unter Benützung der Fortschritte der Bakteriologie, der vergleichenden Pathologie und der Parasitenkunde sowie der Technik alles aufzubieten, um bei der herrschenden Fleischnot Mittel und Wege zur tunlichsten Erhaltung möglichst allen Fleisches für die menschliche Nahrung zu finden.

Die Tierzucht stellt ein weitverzweigtes Gebiet dar, auf dem tierärztliche Mitarbeit nicht entbehrt werden kann. Der Forschung eröffnen sich überaus zahlreiche Fragen, z. B. der Vererbung, der Aufzucht, der Konstitution, die ihre Ziele in der Aufdeckung der anatomischen Einrichtungen und der physiologischen Leistungen findet. Tierzüchterischer Forscherarbeit im besonderen Maße bedarf das für die praktische Tierzucht außerordentlich wichtige Gebiet der Aetiologie und Therapie der Sterilität des Rindes, Pferdes und auch der anderen Haustiere. Hier vereinigen sich tierzüchterische und geburtshilfliche Fragen. Die Geburtshilfe ihrerseits wird in dem Bestreben, uns möglichst zahlreiche und gesunde Nachkommenschaft unter tunlichster Gesunderhaltung der Muttertiere zu sichern, es sich aneignen sein lassen, die praktisch-chirurgischen Hilfen — beispielsweise die Chirurgie der Bauchhöhle — zu vervollkommen und durch wissenschaftliche Untersuchungen auf einen festen Grund zu stellen.

Auf vielen Gebieten wird außerdem als Ziel der Forschung zu gelten haben, auf wissenschaftlicher Grundlage Mittel und Wege zur Steigerung der Erzeugungsfähigkeit der tierhaltenden Landwirtschaft zu zeigen durch veterinärhygienische Maßnahmen, durch Maßnahmen der Staatstierheilkunde und durch die kurative Tätigkeit des einzelnen Tierarztes.

Der Human- und vergleichenden Medizin wird auf vielen Gebieten die Basis für Einzelforschungen zu schaffen sein. Alle diese Gebiete und die einzuschlagenden Wege zu zeigen, selbst nur kurz hier anzuführen, wird nicht möglich sein, dürfte aber auch nicht notwendig sein. Ich hoffe, wenigstens stichwortweise gezeigt zu haben, daß es für unsere neue Veterinärmedizinische Fakultät viele Gebiete gibt, ihr Können und ihren Wert zu zeigen und sich dadurch als ein vollwertiges Glied unserer Alma mater Lipsiensis zu erweisen.

Möchte ihr dies gelingen, so daß schon beim Abschlusse des ersten Vierteljahrhunderts ihres Bestehens gesagt werden kann, daß die neue Veterinärmedizinische Fakultät den bei ihrer Aufnahme in die Universität gehegten Erwartungen und Hoffnungen entsprochen hat und das aufgepflanzte Reis mit dem Mutterbaum eins geworden ist.

Für Dienstag, den 7. November, abends, waren die Mitglieder der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von dem Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Herrn Dr. Rothe, namens des Rates und der Stadtverordneten der Stadt Leipzig zu einer Begrüßungsfeier der Fakultät nach dem Rats-Weinkeller in Leipzig eingeladen. Alle Mitglieder folgten der Einladung zu der Feier, an der außerdem mehrere Ratsmitglieder und Stadtverordnete mit Herrn Oberbürgermeister Dr. Rothe an der Spitze, der Herr Rektor und Prorektor der Universität, der Direktor des städtischen Vieh- und Schlachthofes und die beiden leitenden Bauräte teilnahmen. Die Feier verlief bei Speise und Trank von vorzüglicher Qualität sehr stimmungsvoll und angeregt. Herr Oberbürgermeister Dr. Rothe begrüßte die neue Fakultät seitens des Rates und der Stadtverordneten der Stadt Leipzig mit warmherzigen Worten, flocht Reminiscenzen aus der Verlegungszeit ein und gab der Freude der Stadt Leipzig darüber Ausdruck, daß trotz der schweren Zeit die Schöpfung der Fakultät noch möglich gewesen sei. Der Dekan der Fakultät, Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Baum, dankte der Stadt Leipzig für das große Entgegenkommen und Wohlwollen, das sie in der Verlegungsfrage der Tierärztlichen Hochschule in Dresden bewiesen und wodurch sie deren Verlegung nach Leipzig ganz wesentlich gefördert habe, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das gute Einvernehmen zwischen Stadt und Fakultät für immer bestehen bleiben möge. Vollbefriedigt verließen die Mitglieder der Veterinärmedizinischen Fakultät den schönen, für sie ehrenvollen Abend.

Zum Gedächtnis.

Olaf Schwarzkopf †.

Am 3. Juni 1923 starb in Wiesbaden an Lungenentzündung Olaf Schwarzkopf, ein deutscher Tierarzt, der den größten Teil seines Lebens in den Vereinigten Staaten von Amerika zugebracht hat. Einem ausführlichen Nachruf im Journal of the American Vet. Med. Assoc., August 1923, entnehmen wir folgendes: Schwarzkopf war während vieler Jahre eine der hervor-